

Der Herr besucht Abraham

Teil 3

Referent	Max Billeter
Ort	Oldenburg
Datum	31.12.2004
Länge	01:01:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb015/der-herr-besucht-abraham

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend in 1. Mosee 18, ab Vers 22. 1. Mosee 18, Vers 22 Und die Männer wandten sich von Dannen und gingen nach Sodom.

Abraham aber blieb noch vor Jehova stehen. Und Abraham trat hinzu und sprach, Willst du den Gerechten mit dem Gesetzlosen wegraffen? Vielleicht sind 50 Gerechte innerhalb der Stadt. Willst du sie denn wegraffen und dem Ort nicht vergeben um der 50 gerechten Willen, die darin sind? Fern sei es von dir, so etwas zu tun, [00:01:02] den Gerechten mit dem Gesetzlosen zu töten, sodass der Gerechte sei wie der Gesetzlose, fern sei es von dir. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben? Jehova sprach, wenn ich in Sodom innerhalb der Stadt 50 Gerechte finde, so will ich um ihr Willen den ganzen Ort vergeben. Abraham antwortete und sprach, siehe doch, ich habe mich unterwunden, zu dem Herrn zu reden, und ich bin Staub und Asche. Vielleicht mögen an den 50 gerechten 5 fehlen, willst du wegen der 5 die ganze Stadt verderben? Und er sprach, ich will sie nicht verderben, wenn ich 45 daselbst finde. Er fuhr fort weiter zu ihm zu reden und sprach, vielleicht mögen 40 daselbst gefunden werden, und er sprach, ich will es nicht tun, um der 40 Willen. [00:02:02] Und er sprach, möge doch der Herr nicht zürnen, und ich will reden, vielleicht mögen 30 daselbst gefunden werden, und er sprach, ich will es nicht tun, wenn ich 30 daselbst finde. Er sprach, siehe doch, ich habe mich unterwunden, zu dem Herrn zu reden, vielleicht mögen 20 daselbst gefunden werden. Und er sprach, ich will nicht verderben, um der 20 Willen. Und er sprach, möge doch der Herr nicht zürnen, und ich will nun noch diesmal reden, vielleicht mögen 10 daselbst gefunden werden. Und er sprach, ich will nicht verderben, um der 10 Willen. Und Jehova ging weg, als er mit Abraham ausgeredet hatte, und Abraham kehrte zurück an seinen Ort. Und Kapitel 19, Vers 23 Die Sonne ging auf über der Erde, als Lot in Zoar ankam, [00:03:08] und Jehova ließ auf Sodom und auf Gomorrah Schwefel und Feuer regnen von Jehova aus dem Himmel. Und er kehrte diese Städte um, und die ganze Ebene, und alle Bewohner der Städte, und das Gewächs des Erdbodens. Und sein Weib sah hinter ihm und ward zu einer Salzsäule. Und Abraham machte sich morgens früh auf an den Ort, wo er vor Jehova gestanden hatte, und er blickte hin nach Sodom und Gomorrah, und nach dem ganzen Lande der Ebene, und er sah und siehe, ein Rauch stieg auf von der Erde, wie der Rauch eines Schmelzofens.

Es geschah, als Gott die Städte der Ebene vertehrte, da gedachte Gottes Abraham und entsandte

Lot mitten aus der Umkehrung, [00:04:05] als er die Städte umkehrte, in welchen Lot gewohnt hatte bis dahin.

Wir haben heute Abend den schwierigsten Teil dieses Kapitels vor uns, und wenn wir jetzt in dieser Stunde zum gelesenen Abschnitt einige Bemerkungen machen, dann tun wir es mit einer gewissen Vorsicht. Möchten wir diese Gedanken der Beurteilung vorlegen.

Wir sehen hier, wie Abraham betet für Lot, obwohl er den Namen nicht nennt.

Wir werden noch sehen, dass er an Lot denkt bei seiner Fürbitte. [00:05:13] Und es ist vielleicht gut am Anfang, ein bisschen aufzuzeigen, die Beziehung, die diese beiden Männer zueinander hatten.

Es ist nicht nur Abraham ein Glaubender, sondern auch Lot ist ein Gerechter.

Wir würden heute sagen, ein bekehrter Mensch, ein Gläubiger, das ist nicht nur klar aus dem Neuen Testament, sondern es ist auch klar aus dem Alten Testament. Ich möchte das zeigen. Im Neuen Testament finden wir das in den Briefen des Petrus. [00:06:06] 2. Petri 2, Vers 7, Vers 6 Und die Städte Sodom und Gomorra einäscherte und zur Zerstörung verurteilte, indem er sie denen, welche gottlos leben würden, als Beispiel hinstellte und den gerechten Lot rettete.

Da von dem ausschweifenden Wandel der Ruchlosen gequält wurde, den darunter ihnen wohnende Gerechte quälte durch das, was er sah und hörte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken. Aus diesem Vers wird sehr deutlich, dass Lot ein gerechter war. Aber ich schon sagte, finden wir das auch in 1. Mose 19. Und zwar aus diesem einen Satz, den wir finden in Vers 22, wo zu ihm gesagt wird, wo Gott sagt, und ich kann nichts tun, [00:07:04] bis du dorthin gekommen bist.

Gott konnte das Gericht über Sodom und Gomorra nicht bringen, solange dieser eine Gerechte noch in Sodom war.

Also Lot war auch ein, würden wir heute sagen, ein bekehrter Mann, ein glaubender Mann, aber dann wird er besonders gekennzeichnet, dadurch, dass er ein Mitläufer von Abraham war. Und zwar war er ein Mitläufer im Guten wie im Verkehrten. Als Abraham aus Ur in Chaldea auszog, ging Lot mit. Als Abraham nach Ägypten zog, ging Lot auch mit. Das ist der Charakter eines Mitläufers, dass er mitläuft im Guten, aber auch im Schlechten.

Dann sehen wir in Kapitel 14, Kapitel 13, dass da Streit entstand, [00:08:05] zwar nicht direkt zwischen Abraham und Lot, aber zwischen den Knechten Abrahams und den Knechten Lot. Es ist sehr deutlich, dass beide Seiten Schuld hatten an diesem Streit. Aber dann sehen wir, wie Lot in diesem Streit egoistisch und unanständig reagiert.

Er denkt nur an sich, er denkt nicht an Abraham, er denkt nur an sich, und obwohl er der Jüngere war, wählte er zuerst, wo er hinziehen wollte. Dann wissen wir, dass er nach Sodom ging, und dass dann diese Könige angriffen, fünf Könige gegen vier, und dass Lot weggeführt worden ist, und dass dann Abraham ihn befreite, und er war ein Gegenstand der Gefahr für Abraham.

Das war lebensgefährlich, als Abraham mit seinen Hausgeborenen [00:09:05] und mit seinen Bundesgenossen auszog, um Lot zu befreien. Er war also ein Gegenstand der Gefahr für seinen

Mitbruder, wenn ich so sagen kann, für Abraham. Und dann, und das haben wir hier heute Abend gelesen, war er ein Gegenstand sorgenvollen Gebets.

Wenn wir dann etwas über Abraham sagen, in seiner Beziehung zu Lot, dann sehen wir, dass er in jenem Streit, den die Knechte hatten, untereinander im Kapitel 13, dass er den Frieden suchte.

Er suchte den Frieden, und er schlug vor, dass sie sich trennten. Dieser Vorschlag kam von Abraham. [00:10:02] Und dann sehen wir in dieser Trennung, wie Abraham sich selbst verleugnete und Lot zuerst wählen ließ. Und dann sehen wir weiter, dass Abraham dann auch bereit war, als Lot in Gefahr gekommen war, für ihn in den Streit zu ziehen, ihn zu befreien aus jener Gefahr. Und hier sehen wir ihn, wie er in Fürbitte, wie wir schon sagten, in sorgenvollem Gebet für Lot eintrat.

Wenn wir so diese beiden Männer vor uns haben, dann sprechen sie tatsächlich zu unserem Gewissen. Und es ist eine Frage, die sich in unserem Herzen stellt, in meinem Herzen, wem gleiche ich? Gleiche ich diesem Abraham, oder gleiche ich diesem Lot? [00:11:03] Dieser Gerechte, dieser Gläubige, der wählte einen Aufenthaltsort in der Welt, der die Fremdlingschaft aufgab. Zuerst war er noch in Zelten, und dann gab er der Welt den kleinen Finger, und dann bekam die Welt die ganze Hand. Wisst ihr, das ist sehr gefährlich, wenn Gläubige beginnen, mit der Welt zu spielen. Zuerst spielt man mit der Welt, und dann spielt die Welt mit uns. Denkt an jenen jungen Mann, der unter uns aufgewachsen ist, und er ging in die Welt, ich sprach mit ihm, und er sagt, du brauchst dich nicht so arg zu sorgen um mich, ich gehe nur höchstens sechs Monate in die Welt, dann komme ich dann zu den Gläubigen zurück. Es ist schon mehr als zehn Jahre, er ist nicht mehr zurückgekehrt. Zuerst spielt man mit der Welt, dann spielt die Welt mit uns. Und das ist sehr ernst, was hier bei Lot vor uns steht.

[00:12:04] Da möchte ich darauf hinweisen, dass Abraham nach der Trennung keinen freundschaftlichen Kontakt mehr mit ihm hatte, sondern nur noch, als er in Not war, für ihn eingestanden ist. Und auch das redet zu unseren Herzen.

Nun sehen wir, damit sind wir gestern Abend zum Schluss gekommen, dass der Herr Abraham klar macht, dass er das Gericht bringt über Sodom und Gomorra, und da haben wir gesehen, dass das der Anlass war, für Abraham eben in Fürbitte für den Gerechten einzutreten, so nennt er ihn.

Er nennt ihn nicht mit Namen, aber er sagt, willst du den Gerechten mit dem Gesetzlosen töten, begreifen. [00:13:02] Und wir sehen also, dass er, die zwei Männer, die zwei Engel, die nach Sodom gehen, und Abraham bleibt noch vor Jehova, vor dem Herrn, stehen. Und wir haben am ersten Abend schon gesehen, wie er stand vor den Männern, und jetzt steht er vor dem Herrn, und jetzt steht er noch einmal vor dem Herrn. Und das zeigt uns, dass es sich um zwei ähnliche Situationen handelt, nämlich in beiden Situationen, im ersten Abschnitt dieses Kapitels und im dritten Abschnitt dieses Kapitels ist es, dass Abraham vor Gott gleichsam etwas hervorbringt. Wir haben gesehen, er brachte ihm eine Speise, aber jetzt redet er zu Gott. Und wir kennen auch diese zwei Zusammenkünfte als Versammlung, wo wir reden, und Gott hört zu.

[00:14:01] Das ist, wenn wir zusammenkommen zum Brotbrechen, dann reden wir, und Gott hört zu. Und wenn wir zusammenkommen als Versammlung zum Gebet, dann reden auch wir, und Gott hört zu.

Aber es ist doch ein großer Unterschied von diesen zwei Stunden, in dem beim Brotbrechen wir Gott

einfach etwas bringen, ohne irgendetwas von ihm zu erwarten.

Dass wir dann auch noch gesegnet werden, vielleicht in einem hohen Mass, ist eine ganz andere Sache. Aber wir kommen nicht zusammen zum Brotbrechen, um etwas zu empfangen, sondern etwas zu bringen. Aber in der Gebetstunde sprechen wir zu Gott miteinander, in der Erwartung, dass er uns etwas gibt. Das ist der Unterschied von diesen beiden Stunden.

Er bleibt also noch vor Jehova stehen, und dann lesen wir, und er trat hinzu.

[00:15:04] Das ist ein sehr schönes Bild, dieses Herzutreten von Freimütigkeit. Dieses Wort finden wir nicht im Alten Testament, wir finden es aber sehr wohl im Neuen Testament. Freimütigkeit, das ist frohes Zutrauen zu Gott, freudige Unerschrockenheit.

So könnten wir Freimütigkeit beschreiben, wie er hinzutritt. Und ich möchte jetzt zeigen, die zwei wichtigen Voraussetzungen, damit wir im Gebet Freimütigkeit haben, vor Gott hinzutreten. Wir gehen zu einem sehr wichtigen Vers, im 1. Johannesbrief, Kapitel 3. Wir werden auch am Ende der Stunde, wie ich hoffe, noch einmal zu diesem Vers zurückkehren. Und dort finden wir die zwei wichtigen Voraussetzungen, damit ein Christ mit Freimütigkeit im Gebet vor Gott hintreten kann, [00:16:03] in 1. Johannes 3, Vers 20.

Es gibt zwei Vorbedingungen, dass wenn unser Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles kennt. Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir Freimütigkeit zu Gott. Da haben wir die zwei Vorbedingungen, sehr wichtig, es ist nicht ganz einfach, ich weiss, dieser Vers, aber wir finden hier die zwei Vorbedingungen für Freimütigkeit zum Gebet. Die erste Vorbedingung ist, dass unser Herz uns verurteilt und die zweite Vorbedingung ist, dass unser Herz uns nicht verurteilt. Wie können wir das verstehen?

Nun, der erste Satz, das ist eine Herzenshaltung, die wir haben dürfen und die uns charakterisieren darf [00:17:05] und das ist, und ich sage es mit einem anderen Wort, das ist eine bußfertige Haltung. Wenn unser Herz uns verurteilt, das bedeutet, wir haben vor Gott alle Zeit eine bußfertige Haltung, einen gebeugten Geist vor ihm.

Eine bußfertige Haltung bedeutet die Bereitschaft, die innere Bereitschaft, sofort etwas zu ordnen, wenn Gott uns etwas zeigt, was in unserem Leben vor ihm nicht in Ordnung ist. Das ist Bußfertigkeit und ich möchte einmal deutlich machen, wie wichtig das ist.

Das ist eine ganz wichtige Voraussetzung für die Praxis unseres Lebens und wir finden tatsächlich, dass der Herr Jesus, auch als er hier auf Erden war, sich alle Zeit zu denen gesellte, [00:18:02] die eine bußfertige Haltung hatten. Als jene gingen zur Taufe des Johannes, indem sie ihre Sünden bekannten, da reihte sich unser Heiland ein, nicht weil er Buße tun musste, sondern weil er sich zu denen stellen wollte, die eine bußfertige Haltung hatten. Wir finden das prophetisch in Psalm 16, das sind für ihn die Herrlichen, an denen er alle seine Lust hat.

Nun, wenn wir also ein bußfertiges Herz haben, dann zeigt uns Gott auch, da können wir sicher sein, durch sein Wort, wenn irgendetwas in unserem Leben nicht in Ordnung ist, und dann bekennen wir es und dann kommen wir zur zweiten Haltung, nämlich, dass unser Herz uns nicht mehr verurteilt. Dass wir wissen, die Dinge sind mit Gott geordnet, wir wissen vielleicht nicht mehr alles, vielleicht sind auch Dinge da, die uns noch nicht so ganz klar sind, [00:19:02] aber dann wissen wir, dass Gott

größer ist als unser Herz. Das ist die Bedeutung dieses nicht einfachen Verses, und dass er alles kennt, und wenn wir bußfertig sind, dann sieht er unsere Haltung und er handelt entsprechend unserer Herzenshaltung.

Das ist also die Voraussetzung. Und diese Haltung, werden das noch sehen heute Abend, die hatte dieser Abraham.

Er trat hinzu. Und jetzt tritt er ein für den Gerechten. Dieser Abraham ist in Fürbitte für den Gerechten.

Aber dann hat er eigene Gedanken, ich glaube, das hilft ein bisschen, diesen Abschnitt zu verstehen, dann hat er eigene Gedanken, wie Gott handeln soll. [00:20:01] Er sagt, willst du den Gerechten mit dem Gesetzlosen töten?

Willst du die ganze Stadt umkehren, wenn doch noch Gerechte darin sind?

Aber es ist natürlich sehr wichtig, dass wir wissen, dass Gottes Gedanken alle Zeit höher sind als unsere Gedanken, auch wenn wir im Gebet vor ihn treten. Wir dürfen Gedanken haben, ist keine Frage.

Wir dürfen auch Ideen haben und wir dürfen die auch freimütig Gott sagen, aber wir müssen dabei uns bewusst sein, dass unsere Wege nicht seine Wege sind und seine Gedanken höher sind als unsere Gedanken. Und das ist sehr deutlich auch in unserem Abschnitt und in dieser sehr bemerkenswerten Geschichte.

[00:21:02] Wir sehen dann einen weiteren wichtigen Wesenszug bei Abraham, dass er diesen wichtigen Satz sagt, in Vers 26, Sollte der Richter der ganzen Erde nicht recht üben. Und dieser Satz, der war sehr wohlgefällig von Gott, da bin ich sehr überzeugt, und er nimmt gleichsam Gott bei seiner Ehre. Und das haben die Männer Gottes immer wieder getan. Sie haben Gott genommen bei seiner Ehre und bei seinen Aussagen.

Seht ihr, und das ist bei Gott so überaus wohlgefällig, wenn wir vor ihn hintreten und ihn erinnern an seine eigenen Verheißungen und an seine Ehre und an seine Heiligkeit und an seine Gerechtigkeit.

[00:22:06] Übrigens ist dieser Satz ein sehr wichtiges Bild von einem Vers, den wir finden in Hebräer Kapitel 12, wo vom himmlischen Jerusalem die Rede ist. Und das ist nicht ein ganz einfacher Abschnitt, auch das nicht. Aber das vielleicht das schwerste Terrain ist, wo der Schreiber dann sagt, wir sind gekommen zu Gott, dem Richter aller. Und ich meine, dass dieser Vers hier die Erklärung gibt zu diesem Satz in Hebräer 12. Und das bedeutet nicht, dass er Gericht ausübt, sondern dass er auf seinem Throne sitzt.

Gott sitzt auf seinem Thron und seine Augen durchlaufen die ganze Erde und er beurteilt alles seiner Gerechtigkeit gemäss. [00:23:02] Und das stellt Abraham ihm jetzt vor. Übrigens hat Mose genau so getan. Ich will da eben suchen, ob ich das finde. In 2. Mose, als sie sich verdirbt hatten, das Volk, in Kapitel 32, sie hatten das goldene Kalb gemacht. Und dann lesen wir in 2. Mose 32, Vers 9. Und Jehova sprach zu Mose, ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein hartnäckiges Volk. Und nun lass mich, dass mein Zorn wieder sie entbrenne und ich sie vernichte. Dich aber will ich zu einer großen Nation machen.

Das war eine Prüfung von Mose.

Gott prüft manchmal unsere Haltung. [00:24:02] Und er sagt, ich will dieses Volk verderben und dich zu einer großen Nation machen. Und wenn Mose an sich gedacht hätte, hätte er denken können, jetzt kommt die große Chance für mich.

Jetzt komme ich dann groß heraus. Jetzt macht Gott aus mir eine große Nation. Aber das sagt er nicht. Und Mose flehte zu Jehova, seinem Gott, und sprach, warum, Jehova, sollte dein Zorn entbrennen wie der dein Volk?

Dass du aus dem Land Ägypten herausgeführt hast, mit großer Kraft und mit starker Hand. Warum sollten die Ägypter also sprechen? Zum Unglück hat er sie herausgeführt. Und sie im Gebirge zu töten und sie von der Fläche des Erdbodes zu vernichten. Kehre um von der Glut deines Zornes und lass dich des Übels wieder dein Volk geräuen. [00:25:02] Gedenke Abraham, Isaac und Israel, deine Knechte, denen du bei dir selbst geschworen hast. Und hast zu ihnen gesagt, mehren will ich euren Samen wie die Sterne des Himmels. Und dieses ganze Land, von dem ich geredet habe, werde ich eurem Samen geben, dass sie es als Erdteil besitzen ewiglich. Und es geräute Jehova des Übels. Da sehen wir die genau gleiche Haltung bei Mose wie bei Abraham. Er erinnert Mose an seine Zusagen, er erinnert Gott an seine Zusagen, die er an Abraham, Isaac und Israel gemacht hat. Und das ist sehr wohlbefällig vor Gott. Und das tut Abraham hier auch. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht recht üben. Und wir sehen, wie Gott, wie der Herr hier in seiner Barmherzigkeit sich niederneigt zu diesem Abraham, obwohl er eigene Ideen hat, [00:26:05] eigene Gedanken, wie Gott die Sache regeln soll.

Neigt er sich nieder zu ihm und sagt, ich will vergeben, wenn 50 in dieser Stadt gefunden werden.

Aber Abraham hört noch nicht auf und wir kennen jetzt die Geschichte, wie er Schritt für Schritt heruntergeht mit dem Zahnen, wie er gleichsam Schritt für Schritt auf 10 die Sache herabsenkt und wie Gott in seiner Barmherzigkeit auf dieses Flehen von Abraham eingeht. Das ist sehr ermunternd für uns. Wir wissen auch manchmal nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt. Aber Gott, der alles kennt, erneigt sich dann in Barmherzigkeit zu uns, wenn unsere Herzen aufrichtig zu ihm schreien. [00:27:03] Und wir kommen dann zu diesem sehr inhaltsreichen Vers 27. Und da sagt Abraham, antwortete und sprach, siehe doch, ich habe mich unterwunden. Versteht ihr dieses Wort, unterwunden?

Verstehen die Jungen das, was unterwunden ist? Überwunden, das verstehen wir, aber unterwunden ist ein uraltes Wort, das man nicht mehr braucht heute. Das bedeutet, ich habe mich erküht.

Ich habe mich erküht, zu dem Herrn zu reden. Und das zeigt uns wiederum eine sehr schöne Haltung dieses Abraham, dass er mutig seine Bitten vorbringt, kühn gleichsam. Wir erinnern uns an jene Begebenheit in Lukas Kapitel 11, wo die Jünger den Herrn beten sehen und dadurch tief beeindruckt werden. Und dann sagen sie zum Herrn, Herr lehre uns beten. [00:28:03] Und dann geht er auf diese Bitte ein und er gibt ihnen Anweisungen und er zeigt ihnen dann jene Geschichte eines Freundes, der ein Freund hat, der zu Besuch kam, da hat er noch einen Freund, zu dem geht er mitternachts und sagt, Freund leihe mir drei Brote. Und dann sagt der Herr, der Freund gibt ihm nicht, weil er ihm geben will, sondern wegen seiner Unverschämtheit will. Das ist also ein Ausdruck der Schrift, ich würde es sonst nicht gebrauchen. Wegen deiner Unverschämtheit will er. Und der Herr zeigt uns das eigentlich, um uns Mut zu machen, kühn zu sein in unseren Bitten. Ich habe mich

erkühnt. Und jetzt aber, auch wenn er sich erkühnt, weiss er doch, wer er vor sich hat, zu dem Herrn zu reden. Das dürfen wir nie vergessen, auch wenn wir ganz kühn sind in unseren Gebeten. [00:29:03] Und das sollten wir auch sein.

Kurz, konkret und kühn, das sind drei Dinge, die auch in der Gebetsstunde von ganz großer Bedeutung sind. Ich habe große Freimütigkeit hier zu sprechen, ich bin noch nie in einer Gebetsstunde in Oldenburg gewesen. Aber wir wollen doch nicht Vorträge Gotthalten in der Gebetsstunde. Wir wollen doch kurz und konkret und Gott auch etwas zutrauen dabei und unsere Gebete vorbringen.

Ich kenne eine Versammlung, die hat 30 Minuten Zeit für die Gebetsstunde. Und da werden in aller Regel mindestens 30 Gebete gesprochen, in 30 Minuten. Und ich glaube gar nicht, wie viel man in 30 Minuten erbitten kann, wenn man konkret und kurz ist und dann Amen sagt.

Sodass der Herr weiss, was wir wünschen. Bruder Kelly hat einmal geschrieben, der Herr müsste uns manchmal [00:30:03] nach der Gebetsstunde fragen, was soll ich denn jetzt tun? Was habt ihr denn heute Abend eigentlich von mir gewollt?

Wie schön, wie Abraham Kühn vor den Herrn tritt, aber doch nie vergisst, dass der Herr Gott ist.

Das dürfen wir nie vergessen. Wir dürfen kühn sein, aber in Ehrfurcht vor ihm treten. In Ehrfurcht.

Er sagt also, wer Gott ist, der ist der Herr und dann sagt er, was er selber ist, er ist Staub. Zwei Dinge sagt er von sich selbst und die sind ganz, ganz wichtig für unser Gebetsleben. Er sagt, ich bin Staub, ich bin nur ein kleiner Mensch und du bist Gott. Und das bewahrt uns dann auch Gott, irgendetwas vorzuschreiben. Wir können wohl unsere Gedanken vorlegen vor Gott im Gebet, ohne Frage, [00:31:05] aber wir dürfen ihm nicht vorschreiben, was er tun soll. Das haben Menschen immer wieder versucht, Gott vorzuschreiben, was er tun soll.

Zum Beispiel Martha versucht.

Sie hat dem Herrn gesagt, aufgetragen, was er der Maria sagen soll. Da steht ausdrücklich, sage ihr.

Aber das lässt sich der Herr nicht vorschreiben, was er dem anderen Bruder oder der anderen Schwester sagen soll.

Dann hat das, der jüngere Sohn wollte auch dem Vater vorschreiben oder ihm sagen, was er aus ihm machen sollte. Er sagte, mache mich wie einen deiner Tagelöhner. Auch auf das geht Gott nicht ein. Er hat auch viel zu wenig gewünscht.

Das ist immer so, wenn wir Gott etwas vorschreiben, [00:32:01] dann müssen wir lernen eben, was wir sagen, dass seine Gedanken höher sind als unsere. Dass er viel mehr Segen für uns bereit hat, als wir von ihm erwarten.

Er sagt, ich bin staub. Ich kann als kleiner Mensch Gott nicht vorschreiben, was er tun soll und wie er wirken soll.

Ich kann wohl Wünsche, Ideen vorlegen, aber dann muss ich es der Größe, der Liebe und der

Weisheit Gottes überlassen, wie er handelt. Und das zweite ist, er sagt, ich bin Asche. Und das zeigt, dass er sich seiner Schuld bewusst war in Bezug auf Lot. Und das ist etwas überaus Wichtiges, was wir jetzt vorstellen. Das sind Grundsätze der Heiligen Schrift, wenn wir in Fürbitte eintreten für einen Bruder oder eine Schwester, [00:33:01] die abgewichen ist vom guten Weg, die sich vielleicht in der Welt verloren hat, sei es in der religiösen Welt oder in der politischen Welt oder in der ordinären Welt oder in der kulturellen Welt. Er hat sich verloren in der Welt. Und wenn wir dann in Fürbitte für ihn eintreten, dann müssen wir uns unsere, meistens haben wir auch eine ganz persönliche Schuld.

Weil wir uns zu wenig um jenen Bruder, zu wenig um jenes Schwester gekümmert. Aber die persönliche Schuld von Abraham war noch anders. Er hatte selbst einen Fehler begangen, als er nach Ägypten ging. Das war überhaupt die ganze Ursache der Dinge. Er ging nach Ägypten und hat diesen Lot mitgenommen. Da bekam der Lot nämlich den Geschmack von der Welt. Und dann sagt er in Kapitel 13, wenn er nach Sodom blickt, ich sehe, wie das Land Ägypten, er hatte schon den Geschmack der Welt bekommen [00:34:03] und Abraham hatte eine ganz persönliche Schuld und die war ihm sehr wohl bewusst. Aber es gibt etwas Zweites in Verbindung mit der Asche, nämlich die kollektive Schuld.

Dass wir, wenn irgendetwas vorfällt unter den Gläubigen, dass wir dann uns gemeinsam beugen, dass dieses vorkommt unter uns.

Da zeigt uns die Schrift sehr ausdrücklich. Als ich ein junger Christ war, konnte ich das nicht verstehen. Einmal sagte da sein alter Bruder zu mir, wir müssen uns gemeinsam beugen über Dinge, die vorkommen im Volke Gottes. Und da sagte ich, nein. Wenn ich etwas selbst verkehrt bekomme, dann beuge ich mich, aber nicht wegen anderem. Aber später lernte ich, dass ich mit schuldig bin und alle Männer Gottes haben das so gezeigt und so erkannt.

[00:35:07] Ich möchte einmal etwas sehr Einfaches sagen. Esra 9, Nehemia 9, Daniel 9.

In diesen drei Kapiteln, das kann man gut im Kopf behalten, lest ihr mal zu Hause, wie die Männer Gottes sich beugen unter die Schuld im Volke Gottes, ohne dass sie selber schuld waren. Und das zeigt uns diese Asche.

Dass wir uns miteinander beugen, wenn etwas vorkommt im Volke Gottes.

Ich denke so an ein Gespräch, das konnte ich mithören, als ich ein Junge war. Wir hatten einen gläubigen Nachbarn, der in einem kirchlichen Kreis sich bewegte und einmal sprachen mit meinem Vater, die trafen sich immer so mal an der Grenze des Landes, beides Bauern, und dann sprachen sie so miteinander [00:36:02] und dann erzählte dieser Jakob, dass etwas sehr Schlimmes in ihrem kirchlichen Kreis vorgegangen ist. Und dann sagte er zu meinem Vater, jetzt wirst du denken, was wir für einen schlechten Verein sind. Und da sagte mein Vater, das denke ich nicht. Nein, ich beuge mich mit euch unter das, was unter euch vorgekommen ist.

Das ist diese Asche, die vorgefunden werden muss, wenn wir in Fürbitte eintreten für Brüder und Schwestern, die vom Wege abgerichtet sind.

Wir sehen also dann, wie er Schritt für Schritt mit sechs Bitten vor Gott geht. Ich weiß, dass einmal in Deutschland an einer Konferenz, wo man diesen Abschnitt betrachtet hat, [00:37:01] und da haben die einen gedacht, dass Abrahams Glaube nicht vollständig war, dass er nicht noch eine siebente Bitte

vorgebracht hat und auf einen runtergegangen ist. Und andere meinten, nein, nein, Abraham hätte wohl alles richtig gemacht. Nun, ich will das jetzt nicht entscheiden. Ich will noch einen Vers vorschlagen zu lesen, und zwar in Jeremia Kapitel 5, nur um zu zeigen, dass Gott tatsächlich auch mal wegen einem ein Gericht zurückhält. Und das finden wir in Jeremia 5, Vers 1.

Das steht, durchstreifet die Gassen Jerusalems, und sehet doch, und erkundiget, und suchet auf ihren Plätzen, ob ihr jemand findet, ob einer da ist, der Recht übt, der Treue sucht, so will ich ihr vergeben. Da sehen wir, dass Gott bereit war, in Bezug auf Jerusalem auf einen herabzugehen, um ein Gericht zurückzuhalten.

[00:38:05] Nun, Abraham hört auf nach sechs Bitten, aber es ist dann interessant, dass nicht Abraham von Gott weggeht, sondern dass dann der Herr von Abraham weggeht, was sehr bemerkenswert. In Vers 33, Und Jehova ging weg, als er mit Abraham ausgeredet hatte. Und das zeigt, dass Gott immer alles in seiner Hand hält. Das ist ein sehr wichtiger Satz. Er hält alles in seiner Hand. Nichts läuft ihm aus der Hand.

Wisst ihr, das hat mich viel getröstet, in schwierigen Umständen, auch unter Gläubigen, in gefährlichen Umständen, in demütigenden Umständen unter Gläubigen, dass ich auch weiss, Gott läuft nichts aus der Hand. Er geht weg, nachdem Abraham ausgeredet hat, [00:39:03] und dann lesen wir, und Abraham geht an seinen Ort. Glücklicher Mann, was ist das für ein Ort? Das ist der Platz der Fremdlingschaft außerhalb des Gerichts.

Das darf auch unser Platz sein. Dieser Platz der Fremdlingschaft in Absonderung von der Welt, die unter dem Gericht Gottes steht. Das Urteil haben wir gesehen gestern Abend, das Urteil ist gesprochen über die Welt, es ist nur noch nicht vollzogen. Und wenn wir das wissen, dann sitzen wir in unseren Zelten außerhalb des Lagers und sind außerhalb des Gerichts gleichsam, dass da über diese Welt kommen wird.

Glückliche Position von Abraham, einmal war er vor Gott in Fürbitte, [00:40:03] und dann war er außerhalb des Bereiches des Gerichts Gottes.

Sehr wichtige und ernste Verlierungen.

Nun gehen wir noch zum Abschnitt in Kapitel 19, ab Vers 23. Und dieser Abschnitt fängt dann, die Sonne ging auf über der Erde. Und ich möchte jetzt etwas sagen über die prophetische Bedeutung dieser Geschichte. Die prophetische Bedeutung weist hin auf diesen Tag, wo der Herr Jesus kommt in Herrlichkeit.

Das ist sehr deutlich im Alten Testament, dass der Aufgang der Sonne uns zeigt das Kommen des Herrn in Herrlichkeit. Er wird zuerst kommen zur Entrückung der Gläubigen. Und dann wird er kommen in Herrlichkeit [00:41:03] und es ist Mariachi Kapitel 4, der uns das zeigt. Er wird kommen aus Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Flügeln. Und wenn er kommt in Herrlichkeit, kommt er zugleich zum Gericht.

Das ist die wichtige Verlierung, die wir hier finden. Die Sonne ging auf.

Sehr bemerkenswerter Satz. Und wenn der Herr Jesus kommt in Herrlichkeit, dann wird in Verbindung mit seinem Kommen zuerst Gericht kommen über diese Erde. Und Lot ist ein Bild des

Überrestes von Israel, der dann hinausgerettet wird, aus dieser Drangsal Jakobs herausgenommen wird und dann eingeführt wird in die Segnungen des Reiches. Das ist die große prophetische Bedeutung. Und wir sehen also, dass dann Schwefel und Feuers regnet [00:42:04] von Jehova aus dem Himmel. Und wir sehen dann, wie Abraham sich des Morgens früh aufmacht, Vers 27, an den Ort, wo er vor Jehova gestanden hatte. Und er blickte hin nach Sodom. Noch einmal geht er an diesen Ort, wo er in Fürbitte für den gerechten Lot eingestanden ist und jetzt blickt er nach Sodom hinab. Und jetzt sieht er dieses Gericht, das über diese Städte gekommen ist. Und es ist ein sehr ernster und feierlicher Moment, wie da Abraham steht und wie er sieht diesen Rauch aufsteigen. Und diesen Rauch, wie den Rauch eines Schmelzofens, [00:43:05] der spricht eigentlich von drei zukünftigen Gerichten. Es spricht erstens, und das ist sehr feierlich und sehr ernst, es spricht erstens von dem Gericht, das kommen wird, wenn der Herr Jesus kommt in Herrlichkeit. Zweitens spricht es vom Gericht, von dem Feuer, das über diese Erde kommen wird am Ende des tausendjährigen Reiches.

Wenn dann die Erde und alle Werke auf ihr vertrammt werden, das ist ein Thema vom zweiten Petrusbrief, wo wir das sehr deutlich finden, das geht mir immer sehr zu Herzen, dass alles verbrannt wird und alle Werke verbrannt werden, die ungerechte Menschen ungerecht auf dieser Erde getan haben.

[00:44:01] Es gibt nur ein Werk, das ungerechte Menschen ungerecht getan haben, das bleibt bestehen in alle Ewigkeit. Und das sind die durchbohrten Hände unseres Herrn, und das ist die durchgrabene Seite unseres Herrn. Das wird in alle Ewigkeit bestehen, ein Werk ungerechter Menschen, ungerecht an unserem Heiland getan, wo sie werden ewig stehen bleiben.

Aber alle übrigen Werke dieser Menschen werden verbrannt, weil das ist die zweite Bedeutung dieses Bildes. Und die dritte Bedeutung ist, dass sich dieses Bild spricht vom Feuer.

Es gibt eine Hölle.

Wir sagen das ganz deutlich, wir werden keine guten Verkündiger von Gottes Wort, wenn wir nur von der Liebe Gottes sprechen. Ich weiss, das hört man viel lieber. [00:45:03] Und wir dürfen auch von der Liebe Gottes sprechen, auch von seiner Gnade. Wir tun es mit Freude. Und wir dürfen auch sprechen von seiner Barmherzigkeit. Wir müssen aber auch sprechen vom Zorn Gottes. Und vom Gericht Gottes. Und als unser Herr Jesus auf Erden war, hat er von Barmherzigkeit und Liebe gesprochen. Er hat aber auch von der Hölle gesprochen. Es gibt eine Hölle. Und wer das Heil im Herrn Jesus ablehnt, das Gott in seiner wunderbaren Langmut immer noch anbietet, seit 2000 Jahren anbietet und auch heute Abend hier anbietet, und wenn du das ablehnst, dann wirst du in aller Ewigkeit in der Gottferne im Feuersee sein.

Das ist die Wahrheit des Wortes Gottes. Und wir können diesen ganzen Ernst nur auf die Gewissen legen. Und dieser Rauch des Schmelzofens spricht von diesem Feuersee, [00:46:07] wo Satan und seine Engel und alle Gottlosen in alle Ewigkeit eingeschlossen sein werden.

Wenn dieser Ernst sich auf unsere Seele legt und wir dann immer noch Nein sagen diesem Gnadenangebot Gottes, wie ernst ist dieser Ernst. Und wenn wir dieses Gnadenangebot angenommen haben, wie spornt das uns an, tätig zu sein in der Verbreitung des Evangeliums, dass noch kostbare Seelen weggerissen werden vor diesem ewigen Verderben.

Davon spricht dieser Schmelzofen. Und es geschah, als Gott die Städte der Ebene verderbte, da gedachte Gottes Abraham und entsandte Lot.

[00:47:04] Das ist interessant.

Es steht nicht Gott gedachte des Lot, sondern Gott gedachte des Abraham und seiner Fürbitte. Und da sehen wir, dass wir es mit einem Gott zu tun haben, der Gebete hört und erhört.

Er ist tatsächlich ein Erhörer der Gebete. Und jetzt möchte ich noch einmal zu 1. Johannes 3 kommen und dann die zwei Voraussetzungen zeigen, die nötig sind, damit Gott unsere Gebete erhört.

Es ist nämlich nicht so, dass wenn zwei Glaubende das Gleiche bitten, dass Gott bei beiden einfach gleich erhört. Das ist nicht so.

Sondern es gibt tatsächlich Voraussetzungen Gottes, die er uns in seinen Worten zeigt, die da nötig sind, damit unsere Gebete erhört werden. Wir gehen noch einmal zum 1. Johannesbrief, Kapitel 3, [00:48:06] und lesen dort weiter, wo wir aufgehört haben.

Vers 21 am Ende.

So haben wir Freimütigkeit zu Gott, um was irgend wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm wohlgefällige tun. Das sind die beiden Voraussetzungen. Seine Gebote halten, das ist Gehorsam zu Gottes Wort. Und das wohlgefällige Tun, das ist praktische Gerechtigkeit.

Gehorsam und Gerechtigkeit ist sehr nahe beisammen und doch nicht ganz dasselbe. Gehorsam ist Unterwerfung unter Gottes Wort, dass wir grundsätzlich die Bereitschaft haben, Gottes Willen zu tun.

Sobald uns aus Gottes Wort etwas klar wird, [00:49:04] dass wir es auch tun. Das ist Unterwerfung, das ist Gehorsam. Und aus diesem Gehorsam hervorkommt dann praktische Gerechtigkeit. Praktische Gerechtigkeit ist ein Leben der Übereinstimmung mit Gott. Oder es ist viel einfacher noch zu sagen, ein Leben, das sind Dinge, die Recht sind vor Gott. Dass wir Dinge tun und in Dingen leben, die gerecht sind vor Gott. Das haben wir gestern Abend gesehen, dass Abraham das seinem Hausebefall, nicht nur für sich selbst, sondern auch seinem Hausebefall, den Weg Jehovas zu bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben. Das ist praktische Gerechtigkeit. Und das ist gerade ein Thema, das Johannes in seinen Briefen immer wieder vor uns stellt. Diese praktische Gerechtigkeit, dieses Leben einer Übereinstimmung mit Gottes Wort, [00:50:02] das sind die beiden großen Voraussetzungen. Gehorsam und Gerechtigkeit, damit Gott auch unsere Gebete erhören kann. Und so gedachte Gott des Abraham. Und er hörte sein Gebet. Übrigens möchte ich darauf hinweisen, dass Abraham vielleicht gar nicht gewusst hat, dass sein Gebet erhört worden ist. Wir lesen nichts in der Schrift, dass er irgendwann später Lot getroffen hat, lebend getroffen hat. Was Abraham sah, war den Rauch dieses Schmelzofens in Gomorra.

Steht hier nicht, dass Gott Abraham sagte, dass er Lot entsandt hat.

Vielleicht hat er die Erhörung seines Gebetes nie erlebt.

Nie bewusst erlebt, solange er hier auf Erden war. Kann gut sein, ich weiß es nicht, [00:51:01] es gibt keinen Anhaltspunkt in der Bibel, dass er ihn später gesehen hat oder dass Gott es ihm gezeigt hätte. Steht auch hier nicht. Steht nur, dass Gott gedachte, Abraham entsandte Lot. Und das ist doch etwas, was wir manchmal nicht so verstehen.

Wir beten und flehen für etwas und wir sehen keine Erhörung.

Aber wir dürfen sicher sein, wenn diese moralischen Voraussetzungen bei uns da sind, diese Gehorsam und diese Gerechtigkeit, und wenn wir nach seinem Willen bitten, dass er uns hört und auch erhört zu seiner Zeit.

Ob er uns das zeigt, ist eine ganz andere Frage, ob er uns das überhaupt zeigen kann. Ich weiß auch, warum er es uns oft nicht zeigt. Weil die Dinge uns so schnell in den Kopf steigen. [00:52:01] Auch erhörte Gebete können uns tatsächlich in den Kopf steigen und ich habe manche traurigen Dinge gesehen, gerade in dieser Hinsicht, wo man dann sich begann, innerlich zu erheben, weil Gott ein Gebet sichtbarlich erhört hat.

Nein, aber wir dürfen doch Gott vertrauen. Vielleicht sitzt hier jemand, der hat schon lange eine Bitte vorgebracht vor Gott und er hat die Erhörung noch nicht erlebt. Vertraue Gott, wandle in Gehorsam und Gerechtigkeit und Gott wird dich erhören zu seiner Zeit. Ich denke an jene Mutter, die hatte einen Sohn, der war in die Welt gegangen, ich habe sie sehr gut gekannt, und die hat 60 Jahre, hat sie für diesen verloren gegangenen, in die Welt gegangenen Sohn gebeten [00:53:03] und geflüht, eine gottesfürchtige Mutter. Ja, manchmal ist man wirklich tief getroffen, dass Kinder aus gottesfürchtigen Häusern so einen Weg in die Welt wählen. Kommt vor, kommt vor, ging in die Welt, die Mutter flühte Tag für Tag, 60 Jahre für diesen Sohn. Und sie hat keine Erhörung des Gebetes erfahren. Und dann ging sie heim, im Alter von ungefähr 92 Jahren. Und kurze Zeit darauf bekehrte sich die Frau des Sohnes und dann bekehrte sich der Sohn und dann bekehrten sich seine beiden Kinder und dann bekehrte sich noch seine Schwiegertochter. Ich habe mit allen gesprochen und ich habe das gesehen, dass wirklich wahre Bekehrungen da waren. [00:54:03] Die Mutter hat es nicht erlebt, aber Gott hat gewirkt auf ihr Gebet. War nicht vergebens.

Wir wollen nur noch mutig sein, Mut fassen, unsere Nöte vor Gott zu bringen.

Es gibt ja vielleicht nichts schwereres in einer Familie, als wenn man weiß, ein Kind ist noch in der Welt, ist noch nicht bekehrt. Aber wir dürfen es Gott vorstellen, Tag für Tag, im tiefen Vertrauen, dass er unser Gebet erhört.

Er entzahnte Lot.

Hier geht es um einen Bekehrten, hier geht es nicht um einen, der gerettet wird, der noch nicht bekehrt ist, sondern es ist ein Gerechter. Und er wird gleichsam aus dem Gericht herausgebracht und wir haben hier eine Illustration, in diesem einen Satz, er entzahnte Lot, haben wir eine Illustration von 1. Korinther 3, [00:55:05] wo jemand mit Holz, Heu und Stroh baut, ein gläubiger Mensch mit Holz, Heu und Stroh baut und dann kommt die Sache, seine Tätigkeit ins Gericht Gottes und verbrennt er selbst, aber wird gerettet, doch so wie durchs Feuer. Und das ist eine sehr deutliche Illustration von Lot, die wir hier haben. Und das ist etwas sehr Wunderbares. Und das ist auch etwas überaus Tröstliches für uns alle, die wir an den Herrn Jesus glauben.

Es ist wahr, das Feuer ist da für die Gottlosen, aber es ist sehr deutlich, dass auch die Gläubigen ins Feuer kommen, ins Feuer der Läuterung und Prüfung.

Aber dieses Feuer ist niemals da, um uns anzutasten. [00:56:01] Dieses Feuer ist nur da, um das wegzubrennen, was in unserem Leben nicht von Gott gewirkt war. Und es gibt ein sehr eindrückliches Beispiel bei Mose.

Er weidete die Herde seines Schwiegervaters und trieb die Herde und kam an jenen Berg. Und da sah er einen Dornbusch, der brannte und nicht verzehrt wurde. Und dann sagt dieser Mose, ich will doch hinzutreten und dieses grosse Gesicht sehen.

Ein Dornbusch, der brennt und nicht verzehrt wurde. Und dieser Dornbusch ist ein Bild eines gläubigen Menschen, der ins Feuer der Läuterung und Prüfung Gottes kommt, der aber darin nicht verbrennt.

Das ist eine klare Belehrung durch die ganze Heilige Schrift, dass die Gläubigen auch in das Feuer der Prüfung Gottes kommen, [00:57:01] in ihrem Leben hier auf Erden, aber dass sie selbst nicht angetastet werden. Ich denke jetzt an Jesaja 43.

Wenn du durchs Feuer gehst, die Flamme wird dich nicht verbrennen, denn ich bin Jehova, euer Heiland. Ist das nicht gross?

Alle, die wir an den Herrn Jesus glauben, wir dürfen wissen, auch wenn wir jetzt hier in diesem Leben durch manches Feuer der Prüfung gehen, dass es wohl nötig ist, um manches in unserem Leben wegzubrennen, dass wir gemeint haben, es sei von Gott gewirkt und nichts anderes war, als von uns und unserem vielleicht sehr schönen Fleisch, das wir daher vorgebracht haben.

Ich möchte zum Schluss noch die drei Freunde von Daniel vorstellen. [00:58:01] Auch sie kamen ins Feuer.

Kennt doch alle die Geschichte aus der Sonntagsschule schon, wie da der Ofen siebenmal stärker geheizt wurde und dann wurden diese drei ins Feuer geworfen. Und dann guckt der König hinein ins Feuer und er sieht noch einen vierten gehen im Feuer. Sein Angesicht sagt er, dieser heidnische König, wie das Angesicht der Götter.

Wie wissen wir, wer das war?

Das war Gott selbst, der sie begleitet hat im Feuer, das tut er auch heute noch. Er begleitet uns aus durch das Feuer.

Wenn du durch irgendeine Prüfung gehst, dann begleitet der Herr persönlich dich durch das Feuer. Und dann kommen sie aus dem Feuer. Und auch wir kommen aus dem Feuer. Du hast Drangsal zehn Tage. Für dich die Prüfung hast du nur, weil es nötig ist. [00:59:01] Eine kleine Zeit. Und spätestens am Tag der Entrückung werden wir aus dem Feuer hervorgehen. Aus dem Feuer der Prüfung dieses Lebens. Und als die drei aus dem Feuer gingen, wisst ihr, was da steht? Nicht der Geruch des Feuers waren ihnen.

Wenn ich mal reise und die Züge überfüllt sind, dann sitze ich mal im Raucherabteil. Und wenn ich

dann bei den Brüdern ankomme, in einigen Ländern Europas, muss ich immer sofort sagen, dass ich nicht Raucher bin. Weil der Geruch des Feuers an mir ist.

Aber jene drei, die kamen mitten aus diesem Ofen heraus und Gott sagt, nicht der Geruch des Feuers war an ihnen.

Seht ihr, wenn unser Herr Jesus kommt zur Entrückung. Seine Barmherzigkeit wird uns aus unserem schwachen Zustand erheben in die Herrlichkeit. [01:00:07] Und wir werden eingehen in die strahlende Herrlichkeit der Gegenwart Gottes. Und nicht der Geruch des Feuers wird mehr an uns sein. Er wird jede Träne, jede Erinnerung an Leid von uns abwischen.

Das hat er bei Lot getan, er entsandte Lot aus dem Feuer. Und wir dürfen das im Glauben festhalten auch für uns. Es wird der Moment kommen, und das ist die christliche Erwartung, dass der Herr Jesus kommt zur Entrückung und uns herausnehmen aus jeder Prüfung, aus jedem Leid, aus jeder Schwierigkeit und einführen in die strahlende Herrlichkeit der Gegenwart Gottes. Und dies alles auf der Grundlage von Golgatha.

[01:01:05] Dort hat mein Heiland gelitten, dass ich dieses Ziel erreichen werde, gepriesen sei sein Name.